

M

MEINUNG

Tageskommentar

Digital ohne Dirigent

von Stefanie Studer
Redaktorin

Bündner Unternehmer werden oft nur noch im Ausland fündig: Unter diesem Titel wurde in einem Artikel in der «Südostschweiz» bereits über den Fachkräftemangel im Mint-Bereich in Graubünden berichtet. Es stand geschrieben, wie schwierig es Unternehmen haben, qualifizierte Ingenieure und Informatikfachleute zu finden. Und es stand, dass HTW-Studierende bereits während des Studiums von der Wirtschaft angeworben werden.

Dieser Artikel hätte heute erscheinen können, zu lesen war er aber bereits vor über zehn Jahren, im September 2008. Der Fachkräftemangel im Mint-Bereich ist nichts Neues, die Lösungssuche auch nicht. Die Pädagogische Hochschule Graubünden und die Ems-Chemie starteten 2014 mit dem ersten Mint-Camp, um Kinder für Mint-Berufe zu begeistern. 2018 folgte das erste i-Camp. Für die Mint-Academy schlossen sich drei Partner aus Wirtschaft und Bildung zusammen. 2017 wurde das Projekt E-Dorado gegründet, mit dem Ziel, aus Graubünden ein Eldorado für Ingenieure zu machen. Mit dem Lehrplan 21 fokussiert sich auch die Volksschule stärker auf die Mint-Fächer. Und kürzlich gab der Kanton bekannt, wie er mit seiner Digitalisierungs-offensive 40 Millionen Franken in die Digitale Transformation investieren will.

Es sind viele Bemühungen aus Wirtschaft, Bildung und Politik, die zwar im Einzelnen löblich, aber leider wenig effektiv erscheinen. Denn wird das Problem von allen Seiten angegangen, kann die Wurzel nicht gemeinsam gepackt werden. Wie wäre es mit einem «Dirigenten fürs Digitale», um gemeinsam im Takt zu gehen? Welche Strategie in Graubünden gefahren werden soll, das muss noch entschieden werden – und zwar möglichst rasch. Hamilton-CEO Andreas Wieland brachte es auf den Punkt: «In der Digitalisierung ist ein Jahr ein Lichtjahr». Denn die digitale Uhr läuft schneller als die analoge. Tick tack, tick tack.

Bericht Seite 3

@ Kontaktieren Sie unsere Autorin zum Thema:
stefanie.studer@somedia.ch

IMPRESSUM



Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Leiterin Publizistik), Thomas Senn (Chefredaktor, Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Philipp Wyss (Chefredaktor Online)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion AG

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 72 319 Exemplare, davon verkaufte Auflage 68 613 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2018)

Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basis 2018-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommerausrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meingemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

Anpiff

Der (un-)endliche Transferwahnsinn

Mirko Wirch*
über den Fussball-
Transferwahnsinn
im Sommer



Ich sitze im Auto auf den Weg zur Arbeit. Aus dem Autoradio dröhnt meine Spotify-Musik. Plötzlich wird es lauter – das Autoradio stellt automatisch auf die Verkehrsnachrichten um. Wie häufig rattert der Moderator die gleichen Staumeldungen herunter. Darunter auch der Evergreen: «Auf der A2 vor dem Gotthardtunnel in Richtung Süden, Stau wegen Verkehrsüberlastung.»

In seinem Sommerhit «Ab in den Süden» aus dem Jahr 2006 singt Sebastian Erl alias «Buddy» von «Sonne, Sommer, Sonnenschein» und davon, man solle «der Sonne hinterher» gehen. Mit diesem Ohrwurm beginnt mein Kopfkino. Ich stelle mir vor, wie Herr und Frau Schweizer, die Sonne des Tessins vor Augen, im heissen Gotthardstau feststecken. Anstelle des täglichen Murmeltiers grüsst im Sommer jährlich der Autostau vor dem Gotthard.

Die Verkehrsnachrichten sind durch, Spotify hat das Zepter wieder übernommen.

Dann der nächste Unterbruch. Meine Fussball-App «Kicker» meldet mir eine Push-Nachricht. Da ich mich auf den Verkehr konzentrieren muss, lese ich nur die Überschrift. Ein weiterer Wahnsinn-Transfer ist auf dem Fussballmarkt in trockenen Tüchern. Das lässt mich erneut in meinen Kopfkino Platz nehmen.

Auf dem internationalen Transfermarkt geht es den Sommer über mindestens genauso heiss her wie am Gotthard – nur mit wesentlich mehr Bewegung. Die Vereine öffnen ihre Brieftaschen immer weiter, um einen Spieler zu sich zu locken. Die Ablösesummen und die Gehälter für die Wunschspieler schnellen in die Höhe und werden mit jedem neuen Transfer unvollstbarer.

Die Spieler werden dabei fast zu einer Art «Ware», die von A nach B transferiert werden und dabei immer kräftiger mitverdienen. Statt «der Sonne hinterher» scheinen die Profis in erster Linie «der Kohle hinterher» zu gehen. Ein Beispiel: Lionel Messi, argentinischer Superstar beim FC Barcelona, verdiente gemäss französischem Fussballmagazin «France Football» im Jahr 2018 als höchstbezahlter Fussballer 130 Millionen Euro!

Um die «Ware» Fussballprofi zu ergattern, zahlen Spitzenvereine wie Real Madrid, FC Barcelona oder Manchester City neben astro-

nomischen Gehältern auch entsprechende Ablösesummen. 2001 hielt die Fussballwelt Real Madrid noch für verrückt, als die «Königlichen» umgerechnet 77,5 Millionen Euro für einen gewissen Zinedine Zidane ausgaben – die heutige Rekordablösesumme liegt bei stolzen 222 Millionen Euro. Für diese Summe wechselte der Brasilianer Neymar 2016 vom FC Barcelona zu Paris Saint-Germain. Im Sommer 2019 liegt die bisherige Rekordablöse bei 126 Millionen Euro. Atlético Madrid überwies diese Summe an Benfica Lissabon – für den 19-jährigen João Felix. Das Transferfenster ist noch bis zum 31. August geöffnet. Wer weiss, ob die Schnapszahl 222 bis dahin von einer noch verrückteren Zahl ersetzt wird. Den Schweizer Super-League-Rekord hält übrigens Breel Embolo, der 2016 für 26,5 Millionen Euro vom FC Basel zum FC Schalke wechselte.

Zurück im Auto. Der Zielort ist fast erreicht, und zum Abschluss meiner Gedanken springt mir eine simple Fragen in den Kopf: Was könnte man wohl mit 222 oder auch «nur» 126 Millionen Euro alles anstellen? Vermutlich sehr viel Sinnvolleres, als sie für die «Ware» Fussballer auszugeben. Für einige Tage im sonnigen Tessin reichte es bestimmt.

* Mirko Wirch ist Sportredaktor bei der «Südostschweiz»

Kultur-Stafette:
Anna Erhard

Den Songtext hat die Churerin Anna Erhard für ihre Band Serafyn geschrieben. Erhard gibt den Stab der Kultur-Stafette weiter an Ursina Giger aus Disentis. Ihr Beitrag erscheint heute in einer Woche.

Follow me



«Ich weiss gar nicht,
was du beruflich machst.»
«Ich auch nicht.
Ich gehe da einfach hin.»

@Schebaccia



- Brand**
Gasgrill macht Haus unbewohnbar.
- Fleissige Jägersektion**
Rund 100 Rehkitze aus der Luft gerettet.
- Rudel**
Nachwuchs für Wolfspaar am Piz Beverin.

Bleiben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Über die Kanäle der Südostschweiz sind Sie stets gut informiert und unterhalten.

